Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 35 (1937)

Heft: 4

Artikel: Querlagen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.=G., Buchdruckerei und Berlag Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertion8=Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilse und Ghnäkologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Zangg, Hebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz, Wf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Duerlagen. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Einladung zur 44. Delegierten- und Generalversammlung in Sarnen. — Betriebsrechnung der Schweiz Sebammen-Krankenkasse von 1936. — Krankenkasse: Krankenkasse Witglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Bereinsnachrichten: Sestionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubünden, Schassbaussen, Solothurn, St. Gallen, Zürich. — Der Gemüseschoppen. — Einziges Kind und Sport. — Kamps der Rachitis! — Schönheitspslege und Lebenssreude durch natürliche Körperpflege. Bermischtes. — Anzeigen.

Querlagen.

Die Querlage ist das Gegenstück der Längslagen. Meist liegt allerdings die Frucht nicht streng quer in der Gebärmutter, sondern mehr oder weniger schräg. Doch benützt man den Kusdruck Schräglage mehr bei den geringsten Graden, bei denen der Kopf des Kindes gerade nur auf die Beckenschaufel abgewichen ist.

Man teilt die Querlagen nach der Lage des Kopfes und der des Rückens ein, gerade so wie man es auch bei den Längslagen tut. Bei der ersten Querlage liegt der Kopf links, dei der Kweiten rechts. Die erste Unterabteilung dedeutet, daß der Rücken des Kindes nach dorne liegt, die zweite, daß er nach hinten gerichtet ist. Die erste Querlage mit Kopf nach links ist doppelt so häufig, wie die zweite; ebenso ist der Kücken mehr als doppelt so oft nach dorne gerichtet, als nach hinten. Diese letztere Regel ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß bei der ausrechten Stellung der Mutter der schwerzere Rücken des Kindes nach dorne sinkt.

Wie andere Lagestörungen, kommt auch die Querlage nicht häusig vor: etwa einmal aufzweihundert Gedurten. Man sindet sie viel häusiger bei Mehrgebärenden als bei Erstgebärenden. Die straffe Sebärmutter- und Bauchwand verhindern bei der ersten Schwangerichaft das Abweichen des kindlichen Körpers; nur bei engem Becken, wenn der Kopf am Ende der Schwangerschaft nicht in das Becken eintreten kann, kommen auch dei Erstgebärenden Querlagen vor; möglicherweise hilft dazu der Umstand oft mit, daß bei engen Becken auch oft ungenügend entwickelte Weichteile vorhanden sind; und also auch die Strafsheit der Gebärmutterwandungen zu wünsichen übrig läßt.

Bei Mehrgebärenden aber, wo durch die vorausgegangenen Geburten die Bauchdecken sowohl, als auch die Gebärmutterwandungen ichlaff und dehnbar geworden sind, schließt sich die Gebärmutterwand nicht mehr eng an den Kinderkörper an; auch die Bauchdecken, besonders der gerade Bauchmuskel, geben nach und erlauben dem Inhalt, irgendeine Lage einzunehmen; also kann die Frucht leicht mit ihrem unteren Pol abweichen. Natürlich ist dies bei engem Becken noch mehr der Fall. Auch der vorliegende Fruchtkuchen oder Geschwülste wirken in der gleichen Weise; der dadurch verlegte Beckeneingang läßt den Kopf sich nicht festiftellen.

Ferner können auch große Mengen von Fruchtwasser oder Zwillingsschwangerschaften der Frucht oder den Früchten eine größere Besweglichkeit verleihen als gewöhnlich und ein Abweichen begünstigen. Auch eine tote Frucht,

die schon etwas mazeriert ift und matsch und schlaff in der Gebärmutter liegt, bietet den auferichtenden Kräften keinen genügenden Angriffspunkt und führt leicht zu Querlagen.

Wenn eine Querlage sich selbst überlassen bleibt, wenn also keine ärziliche Silse geleistet wird, können verschiedene Möglichkeiten eintreten: In erster Linie kommt es oft zur Selbstwendung, denn ohne diesen Borgang würden die in Querlage zur Geburt kommenden Fälle viel häusiger sein. Die Selbstwendung besteht darin, daß mit Bezinn der Wehentätigkeit, und oft auch schon während der letzten Schwangerschaftswehen die Zusammenziehungen der Gebarmutter bestrebt sind, die Frucht gerade zu gerschaftswehen die Zusammenziehungen der Gebarmutter bestrebt sind, die Frucht gerade zu stellen. Die Seitenwandungen nähern sich einsander, der Gebärmutterraum wird weniger kugelig, mehr längsval, und dadurch wird die strasse zucht in die Längslage eingestellt. Wenn also der Fölus schlasse eingestellt. Wenn also der Fölus schlassen und teilweise mazerierter Frucht ja der Fall sit, dann kann dieser Borgang nicht eintreten.

Bei der Selbstwendung kommt der Kopf, der ja meist mehr nach unten liegt, in den Beckeneingang zu stehen, und wenn dann die Geburtswehen einsehen, wird er eingepreßt und in Längslage geboren.

Wenn aber die Selbstwendung nicht eintritt, so wird der ungünstige Einfluß der Querlage oft schon in der Erössnungszeit bemerkar. Während unter normalen Verhältnissen werden beiden unteren Gebärmutterpol abschließt und so das Fruchtwasser in das Vorwasser und das eigentliche Fruchtwasser scheidt, bleibt bei der Querlage der Zusammenhang zwischen beiden Teilen bestehen, und wenn nun die Vlase, insolge des stärferen Druckes der gesamten Flüssigkeit, meist früher als gut springt, so kann das gesamte Fruchtwasser absließen, und auch der Muttermund, der ja keinen größeren Kindsteil enthält, der seine Dehnung aufrecht erhalten würde, fällt zusammen und dehnt sich erhalten würde, fällt zusammen und dehnt sich erhalten werde, sellt dieser uns wildsichen Verhalten werde, bei Wehrgebärenden auftritt, wo der Muttermund sich leichten den auftritt, wo der Muttermund sich leichten beint als bei Erstgebärenden und auch schon bei Geburtsbeginn meist leicht offen steht.

bei Geburtsbeginn meist leicht offen steht. Nach dem Blasensprung und wenn das Fruchtwasser abgelausen ist, legt sich die Gebärmutterwand eng an den kindlichen Körper an und drängt ihn von allen Seiten zusammen. Der Kopf und der Steis werden zusammengeschoben, die Wirbelsäule wird gebogen und am Halse abgeknickt. So kommt die untere Schulker auf den Beckeneingang und wird zum vorliegenden Teile. Aus der Duerlage ist nun

eine Schulterlage geworden. Nach und nach wird diese Schulter durch die Wehen immer tiefer in den Bedenkanal gedrängt; der dazusgehörige Arm entfernt sich vom Rumpse und erscheint in der Schamspalte. Dann ist die versschleppte Querlage entstanden.

In der Regel fann nun hier die Geburt nicht weiterschreiten; das Hindernis, das Mißverhältnis zwischen dem so umgeformten find= lichen Körper und dem Bedenkanal ift zu groß. Aber die Wehen fahren weiter, und der untere Gebärmutterabschnitt zieht sich nach oben zu-rück; bald hat er die Grenze des Möglichen erreicht; seine Befestigung an der Scheide verbietet weiteres Sochrücken. Der obere Gebarmutterabschnitt zieht sich immer stärker zusam= men und dadurch wird der Durchtrittsschlauch immer mehr gedehnt. Schlieflich liegt der größte Teil der Frucht in dem übermäßig gedehnten unteren Gebärmutterabschnitt. jungen und mit sehr elastischen Geweben begabten Frauen kann man beobachten, daß der Gebärmutterförper etwa fauftgroß oben zu fühlen ist, während der ganze, den Kindskörper bergende Teil papierdünn ausgezogen ist und sich wie eine Gummiblase ansühlt. Doch sind jolche Borkommnisse selten; meist ist schon früher die Grenze der Dehnungsfähigkeit erreicht, und nun zerreißt der gedehnte Abschnitt; der Rig geht meist schräg seitlich in die Söhe; es kann aber auch zum Abreißen der Scheide vom Muttermunde kommen. Oder es kann der Durchtrittsschlauch Stand halten; die Weben machen einer frampfartig bleibenden Zusammenziehung Platz, und das Kind ftirbt ab. Sehr rasch zeigen sich bei der Mutter die Zeischen der Insektieben mit allgemeiner Blutversiften ist die Aufter der Flutzer

giftung ist die Folge, der die Frau erliegt. Wenn aber eine Zerreißung eingetreten ist, so werden meist größere Blutgesäße angerissen und es kommt zu einer Berblutung der Wutter. Die Blutung braucht nicht immer nach außen in Erscheinung zu treten; ost blutet es in die Bauchhöbse, die ja reichlich Platz bietet, und nur die zunehmende Blässe, der kleiner werdende Puls und die übrigen Zeichen der Berblutung machen daraus ausmerksam.

Benn das Kind klein ist oder das Beden sehr weit und die Gewebe der Mutter sehr kräftig, so kommt es ausnahmsweise einmal zu dem Borgange der Selbstentwicklung. Auch abgestorbene, matsche Früchte geben etwa dazu Anlaß. Hierbei tritt die vorliegende Schulter nach und nach tieser dis unter die Schamsuge; dann wird unter starker Beugung der Wirbelfäule der Steiß an der Schulter vorbei durch das Beden und über den Damm getrieben, die Füße solgen und zulest wird der Kopf geboren.

Noch seltener ist die Entwicklung mit ge= doppeltem Körper. Hierbei kommt zuerst die Schulter mit einem Teil der Bruft, dann ber in den Bauch gepreßte Kopf mit diesem und zuletzt der Steiß mit den Beinen. Auf diese letzteren Vorgänge darf man sich aber nie verlassen; sie sind sehr selten, und viel häufiger find die schweren Zufälle, die oben beschrieben

Eine Querlage zu erkennen ift nicht schwer, solange die Geburt nicht begonnen hat und die Gebärmutter noch weich ist. Man fühlt auf beiden Seiten je einen großen Teil und im Bedeneingang nichts, so daß man mit der Hand tief eindringen kann. Wenn der Rücken nach vorne liegt, was in der großen Mehrzahl der Fälle zutrifft, fühlt man auch diesen; liegt er nach hinten, so sind kleine Teile zu fühlen, oft ganz nahe den Bauchdecken. Wenn allers dings eine verschleppte Querlage vorliegt und die Gebärmutter fest zusammengezogen ift, hat man oft die größte Müße, etwas zu fühlen; die innere Untersuchung gibt dann Aufschluß. Bor dem Blasensprung findet man das Becken leer, die Blase überspannt den Muttermund; nach dem Blasensprung findet man dann die Schul-ter. Diese kann mit dem Steiß verwechselt werden; doch fühlt man bei genauer Untersuchung die Rippen und auf einer Seite die Achselhöhle. Die Schulter gibt dann an, daß eine Duerlage vorliegt. Die Seite, wo der Kopf sich befindet, geht hervor aus der nach dieser Seite geschlossenen Uchselhöhle, in die man den Finger einlegt. Das Schlüsselbein oder das Schulterblatt gibt an, ob der Rücken nach vorne oder nach hinten zu liegt. Oder man kann über den Rumpf hingleiten, bis man die Dornfortsätze der Wirbessätzler, die man die Dorn-fortsätze der Wirbessätzler sühlt, die sehr deut-lich vorragen. Ift ein Arm vorgefallen, so sieht man an der Hand mit dem Daumen, welcher Arm es ist: man "gibt ihm die Hand", und die Hand, die natürlicherweise den Hände-deruck gugeführen konn herzischent die kalle Gandedruck ausführen kann, bezeichnet die felbe Sand der Frucht. Oder man dreht die Hold Hand der Frucht mit der Fläche nach aufwärts. Zeigt der Daumen nach links, so ist es die linke Hand, zeigt er nach rechts, so umgekehrt. Wenn man weiß, welche Hand vorliegt und wo der Kopf ist, so ist die Lage der Frucht bekannt.

Bei rechtzeitiger Erkennung der Querlage ist die Behandlung eine leichte; die Hebamme ruft den Arzt, der die innere Wendung auf den Juk ausführt. Man wartet, wenn möglich, dazu so lange, bis der Muttermund weit genug ist, um, wenn nötig, gleich die Extrattion am unteren Rumpfende ausführen zu

Ist schon mehr Zeit vergangen seit dem Blafensprung, so findet man meift die Gebärmutter schon fest um das Kind gelegt. Da muß erst in Narkose versucht werden, ob sich die Frucht noch wenden läßt, ohne zu ftarke Befährdung des gespannten unteren Abschnittes. Wenn auch in tiefster Narkose die Wendung nicht ohne Gefahr gelingen will, so muß der Arzt meist zur Zerstückelung des Kindes schreiten. Ein Bersuch, durch Zug am Arme die "Selbstentwicklung" nachzuahmen, darf gemacht werden; gelingt er nicht, so ist dadurch fein Schaden gestiftet, sondern die Schulter nur bequemer zum folgenden Eingriff bereit. Die beste Methode ift dann wohl, den Ropf des Rindes bom Rumpfe zu trennen, dann kann der lettere durch Zug am Arme heruntergeholt und extrahiert werden und der Ropf wird nachber entfernt.

Wenn der Ruden des Kindes nach hinten liegt, fo tann die Wendung oft fast nicht gemacht werden, weil die innere Hand nicht unter der Schamfuge durch weit genug in die Höhe gelangen kann, um die Fühe der Frucht zu erfassen. Da hilft ein Trick, der darin be-steht, daß man die Frau auf die Seite legt, und der Geburtshelser dann von hinten her, vom Rücken der Frau aus, durch die Scheide

in die Höhe geht; so kommt man viel leichter und höher hinauf und fann die Füße leicht

Alls Kuriofität sei noch ein Fall erwähnt, wo bei einer Erstgebärenden die Hebamme dem Arzte meldete, es liege eine Querlage vor. Der Arzt fand das Beden ausgefüllt von der überfüllten Harnblase; dadurch war der Ropf verhindert, ins Becken einzutreten, und es war wirklich eine Querlage da. Nachdem mit dem Ratheder der Urin abgelaffen worden war, glitt der Ropf von felber ins Beden, und die Geburt ging glatt und normal zu Ende.

Büchertisch.

Le Traducteur, französisch=deutsches Sprach= lehr= und Unterhaltungsblatt, das dem Sprach= beflissenen die denkbar besten Silfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Bielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlichst empfohlen. Probehest kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Handschrift und Schicksal. Ein graphologischer Wegweiser von Heinrich Maria Tiede. 90 Seiten und 8 Seiten Schriftproben als besonderer Anhang. Kart. RM. 2.40. Fal-ten-Berlag Erich Sicker, Berlin-Schildow. Die Graphologie ist eines der interessante-

ften und zugleich umkämpfteften Biffensge-biete. Der Berfaffer behandelt die Zusammenhänge zwischen Handschrift und Schicksal meisterhaft und leicht verständlich in folgenden Rapiteln: Handschrift und Schicksal. der Werkstatt des Charakters. — Tausend Worte graphologischer Technik. — Das Wer-Taufend den der Berfonlichkeit im Spiegel der Schrift. Mensch und Umwelt in der Schrift. Bildung und Beruf in der Schrift. rielle und ideelle Ziele und ihr Niederschlag Das Verbrechen in der in der Schrift. — Das Verbrechen in der Die Gegner bejahender Le= Handschrift. —

Die Liebe in der Schrift. Das Buch bringt eine kurze, aber erschöp= fend zusammengefaßte Darstellung deffen, was eigentlich jeder von der Graphologie wissen müßte.

bensführung in der Schrift. — Handschrift als

Wegweiser. — Die Krankheit in der Schrift.

Schweiz. Hebammenverein

Einladung

44. Delegierten= und Generalversammlung in Sarnen

Montag und Dienftag ben 21. und 22. Juni 1937.

Traftanden für die Generalberfammlung.

Montag, den 21. Juni 1937, punkt 14 Uhr in der Turn- und Gemeindehalle in Sarnen.

- 1. Begrüßung durch die Präsidentin.
- 2. Bahl ber Stimmengahlerinnen.
- 3. Appell.
- 3. Jahresbericht pro 1936.
- Jahresrechnung pro 1936 und Revisoren-bericht.
- 6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1936 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1936.
- Berichte der Sektionen Rheintal und Sargans-Werdenberg.
- Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:

a) Sektion Appenzell:

Es möchte aus Sparfamkeitsgründen in Zukunft nur noch alle zwei Fahre eine Generalversammlung abgehalten werden.

b) Sektion Sargans-Werdenberg: 1. Es möchte in Zukunft nur noch eine Delegiertenversammlung abgehalten werden, also mit Wegfall des zweiten Tages, der jeweils zur üblichen Generalversammlung diente.

2. Daß die Rechnungsrevision am besten nur durch Fachleute geschehen sollte, eventuell im Beisein einer Bebamme, die mit dem Berein gut vertraut ist, speziell die Rechnung der Krankenkasse.

Schweiz. Hebammenverein foll Mittel und Wege ausfindig machen, damit Hebammen das Wartgeld nach Fahren Berufstätigkeit in ein und derselben Gemeinde bis zum Ableben garantiert zugesichert werden kann.

c) Sektion Zürich: 1. In Anbetracht der Desizite der Kran-kenkasse beantragt die Sektion Zürich, das Zeitungs-Abonnement um einen Franken pro Jahr zu erhöhen.

2. Der Rückgang des Bereinsvermögens der Zentralkasse veranlaßt uns, das Honorar der Mitglieder des Zentralvorstandes zu reduzieren.

Jährliche fachmännische Revision der Zentral- und Krankenkasse, nebst einem Mitglied des Schweiz. Hebammenvereins. 4. Antrag der Revisorinnen in dem Sinne, daß den Rechnungsrevisorinnen kein Taggeld mehr, sondern nur noch die Reise= und Verpflegungskosten vergütet werden.

Wir wünschen, daß außerordentliche Mitglieder auch in der "Schweizer Hebamme" publiziert werden.

6. Unsern lettjährigen Antrag wegen Wahl der Borort-Sektion halten wir aufrecht.

d) Sektion St. Gallen:

Die Delegiertenversammlung soll auf die lettjährigen Wahlen zuruckfommen und die damalige Erneuerungswahl des Zentralvorstandes als nichtig erklären. . Es soll in Zukunft die Delegierten= und

Generalversammlung auf einen Tag beschränkt werden.

e) Sektion Bern : Statutenänderung:

18, Absat 2. Wahl und Abberufung der Vorortssettion und der Revisorinnen.

Die Amtsdauer der Vorortssektion beträgt 5 Jahre, die der Revisorinnen

Jahr. Die abtretende Borortssektion und die Revisorinnen sind für die nächste Amtsdauer nicht wählbar.

§ 26. Die Amtsdauer des Zentralvor= standes beträgt 5 Jahre. Mitglieder des Zentralvorstandes sind für die nächstfolgende Amtsperiode nicht wieder wählbar. Die Aemter können mährend derfelben gewechselt werden. Allfällig während der Amtsdauer infolge Krankheit, Wegzug oder Todesfall eintretende Bakangen find bon der Borortsfektion neu zu befeten.

f) Sektion Winterthur: Es sollen lettjährige Anträge betreff Wahl des Zentralvorstandes aufrechterhalten blet-

g) Sektion Baselstadt: Es möchte alljährlich eine Präsidentinnenversammlung abgehalten werden.

Wahlvorschlag für die Revisionssektion der Bereinstaffe.

Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

11. Umfrage.